

Veränderung als Chance

Die momentane Pfarrvakanz hat in unserer Seelsorgeeinheit einiges an Veränderung nötig gemacht, die nebst einigen Einschränkungen auch viele gute Erfahrungen mit sich bringen. Weitaus grössere Veränderungen stehen uns aber in den nächsten Jahren bevor. Bischof Markus Büchel und seine Mitarbeiter haben sich grundlegende Überlegungen zur Organisation der Seelsorge der Zukunft gemacht. Ausgangspunkt war dabei die Frage: Wie sieht unsere Kirche im Bistum St.Gallen wohl in 20 Jahren aus? Die Prognosen zeigen klar, dass dann in unserm Bistum anstelle der jetzt rund 100 noch 25 Priester tätig sein werden. Auch die Zahl der PastoralassistentInnen und Diakone wird sich bis dahin im Vergleich zu heute deutlich verringern.

Neues Modell

Darum haben sich der Bischof und seine Mitarbeiter entschieden, ein neues Modell für die Zukunft der Seelsorge in unserm Bistum zu entwickeln.

Arnd Bünker, Leiter des Pastoralsoziologischen Instituts, an der Ausarbeitung dieses

Modells mitbeteiligt, erklärte an der Tagung der Pfarrei- und Kirchenverwaltungsräte unserer Seelsorgeeinheit Ende März die Grundprinzipien dieses Modells:

1. Die Kirche soll sich nicht nur auf ihre Räume zurückziehen, sondern sie soll unbedingt in wichtigen ausserkirchlichen Feldern wie z.B. dem Spital, in sozialen Institutionen, in der Arbeitswelt, in Jugendmilieus usw. präsent sein. Hier werden hauptamtliche SeelsorgerInnen die Verantwortung tragen, zusammen mit gut ausgebildeten und vorbereiteten Freiwilligen.
2. Kirche soll weiterhin in der Nachbarschaft, in der Pfarrei lebendig und erfahrbar bleiben. Anders als heute können nicht mehr die hauptamtlichen SeelsorgerInnen die Verantwortung für weite Teile des Pfarreilebens tragen, sondern es werden Freiwillige, Ehrenamtliche diese Funktion übernehmen. Die Rolle der hauptamtlichen SeelsorgerInnen wird sein, diese Freiwilligen für ihre Aufgabe gut auszubilden und zu begleiten, so wie das bereits heute schon in andern Bistümern läuft.

3. Die Rolle der hauptamtlichen Seelsorger muss aufgrund der viel kleineren Zahl neu definiert werden. Ziele für eine neue Gestaltung des Hauptamts in der Seelsorge sind:

- Dienst an den Nachbarschaftskirchen, Begleitung der Freiwilligen
- Raum für Entfaltung der besonderen Begabungen der Hauptamtlichen
- Brücke zu den Feldern der Spezialseelsorge.

Firmung ab 18 als mutmachendes Beispiel

Das neue Modell wurde natürlich noch viel detaillierter vorgestellt und eingehend von den Räten diskutiert. Der Tenor war eindeutig: Wir wollen uns in unserer Seelsorgeeinheit der Herausforderung des neuen Modells stellen. Gerade die guten Erfahrungen bei der Firmung ab 18, wo sich momentan bistumsweit über 500 Menschen als freiwillige Firmwegbegleiter in einem neuen Feld engagieren, zeigen: Es ist möglich, neue Formen der Seelsorge mit weit grösserer Einbindung von Freiwilligen zu organisieren, so wie es bei dem obigen Modell vorgesehen ist.

Hans Brändle

